

Technik von damals, Fotografie von heute

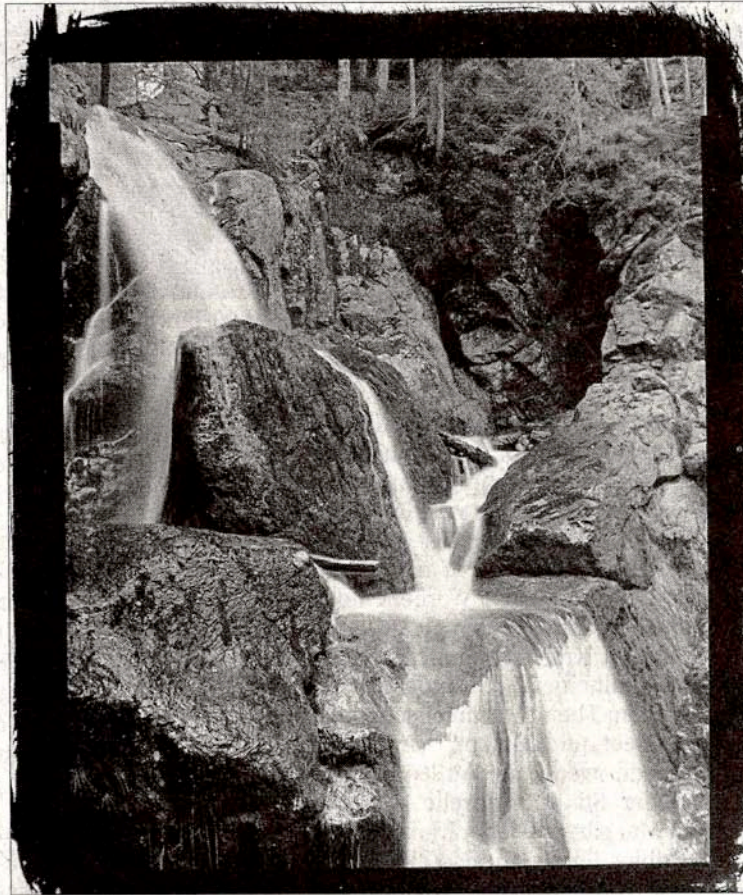
Friedrich Saller zeigt in Regen Schwarz-Weiß-Fotos nach historischen Verfahren

Regen. Der erste Gedanke ist: Aha, die Frühzeit der Fotografie. Der zweite Blick zeigt, dass diese Bilder absolut nicht von gestern sind. Die Paarung von historischen Fototechniken mit der Fotokunst des 21. Jahrhunderts ist es, die die Arbeiten von Friedrich Saller besonders macht. Bilder des Regener Fotografen sind ab 22. Februar im Regener Landwirtschaftsmuseum zu sehen.

Der in Regen geborene Friedrich Saller beschäftigt sich seit über 30 Jahren mit der Photographie. Die Schwerpunkte legt er auf klassische schwarzweiß Photographie und historische Verfahren mit denen er Bilder in unterschiedlichen Techniken von damals und heute angefertigt. Saller orientiert sich an den Anfängen der Photographie, an den Arbeitsweisen und den handwerklichen Künsten, die für diese Art der Photographie verwendet wurden.

Das Arbeiten mit der Großformatkamera ist seine Obsession und die Ergebnisse mit sehr detailreichen Bildern belohnen die damit verbundenen Mühen. Er arbeitet mit Negativformaten bis 8x10 Inch (entspricht etwa DIN A 4). Da ist es dann auch keine Besonderheit, dass die Ausrüstung 20 Kilogramm wiegen kann. Für das abzulichtende Objekt braucht es viel Zeit und Geduld, denn bis ein Bild dann endgültig präsentiert werden kann, benötigt es viele Stunden.

Edeldruckverfahren werden vorwiegend in der künstlerischen Photographie verwendet. Das photographische Bild auf wird dabei auf unterschiedlichen Trägermaterialien erzeugen. Verbreitet in einer Zeit, als



Die klassische amerikanische Landschaftsfotografie auf den Bayerischen Wald übertragen – das ist eins der Anliegen des Regener Fotografen Friedrich Saller.
– Foto: Saller

man bereits Negative hatte, aber noch nicht das heute bekannte klassische Fotopapier. Zu diesen zählen die in der Ausstellung präsentierten Platin-/Paladium-Prints, Kallitypien, Cyanotypien und Albumenprints.

Diese Verfahren zeichnen sich dadurch aus, dass die Bilder nicht mit Hilfe eines Vergrößerers im Labor entstanden sind sondern im Kontaktkopierver-

fahren mit Hilfe der Sonne belichtet wurden. Das bedeutet, dass die Negative die Größe des fertigen Bildes haben.

Eine Besonderheit sind die Wet Plates, auch „nasses Collodion-Verfahren“ genannt. Dies sind Glasplatten die mit einer Kamera aus dem Jahre 1860 und der damals aktuellen Technik belichtet wurden. Diese Technik war bis 1880 das gängige Verfah-

ren, um Bilder bzw. Negative herzustellen. Zu dieser Zeit gab es noch keine Filme und kein Fotopapier. Diese Glasplatten wurden vor Ort beschichtet, belichtet und mussten auch gleich entwickelt werden. Während des gesamten Prozesses müssen die Glasplatten im nassen bzw. feuchten Zustand sein. Dadurch hat man auch nur wenige Minuten Zeit, um den kompletten Prozess abzuarbeiten. Der Photograph muss neben den Glasplatten und der Chemie auch das Dunkelkammerzelt mit auf Reisen nehmen.

Natürlich zeigt Saller auch Bilder der klassische analogen Photographie: Silbergelatine-Prints aus dem Bayerischen Wald, aus der Bretagne, Landschaftsaufnahmen aus den Vereinigten Staaten. Die Westküste der USA ist „ein“ Ursprung der klassischen Landschaftsfotographie. Verbunden mit Namen wie Ansel Adams, Imogen Cunningham, Minor White, Wynn Bullock. Und mit Edward Weston, seinen Söhnen Brett und Cole Weston und seinem Enkel Kim Weston, mit dem Friedrich Saller seit vielen Jahren im Kontakt steht. Robert Werling führte Friedrich Saller Anfang der 90er Jahre in die „Westcoast Photography“ ein.

Erstmals stellt Saller jetzt in seiner Heimatstadt aus. Ab 22. Februar 2013 sind die Bilder im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum zu sehen. Ausstellung wird hier bis zum 7. April gezeigt. Die Ausstellung war schon einmal für Dezember geplant, musste aus organisatorischen Gründen verschoben werden.
– bb